WALDEMAR L. CROSS LIBRARY
UNIVERSITY OF DENVER

PT
~~2621~~ 2603
~~R48~~ A83
~~L54~~ L54
1900

Max Wiebrecht.

° ° °

M W

Max Wiebrecht.

Komödie in einem Act

von

Kreim/ - Baumberg

A. Baumberg.

Wien 1902.

Verlag von Carl Konegen.

Alle Rechte vorbehalten.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

K. und k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

Personen:

Max Wiebrecht, Schauspieler.
Hella, seine Frau.
Rudolf (elfjährig), beider Sohn.
Dr. **Josef Deinhardt**, Wiebrechts Jugendfreund.
Pohlner, Schauspieler.
Werner, Korrepetitor.
Dörthe, Dienstmädchen bei Wiebrecht.
Eduard Millner, Dichter.
Adele Murau, Schauspielerin.
Daum, Theaterdiener.

Eine Amtsperson. Vier Möbelpacker. Zwei Packträger.

Ort der Handlung: Eine deutsche Residenzstadt.

Zeit: Gegenwart.

Hauptpersonen:

Max Wiebrecht: Breitschultriger, großer Mann, distinguierte Erscheinung; borstige, kurzgeschorene Haare, glattrasiertes Gesicht, selbstbewußtes Auftreten, nervöser Blick. Außerordentlich elegant gekleidet, jedoch frei von Modesexerei.

Hella: Soubrette, bewegliches, elegantes Figürchen, über die erste Jugend hinaus: gut erhaltene, lebhafte Frau, in der ersten Hälfte der Dreißig, die gleichmüthig in den Tag hineinlebt und die Zukunft ruhig an sich herankommen läßt, ohne sich von Unannehmlichkeiten der Gegenwart beunruhigen zu lassen.

Dr. **Josef Deinhardt:** Mittelgroßes, schmalbrüstiges Männchen zwischen Vierzig und Fünfzig, mit durchgeistigten Gesichtszügen, äußerst dünnem, glattgekämmtem Haar, ebenso dünnem, kurzem, blondem Backenbart, trägt schlecht gemachte, aber sorgfältig gehaltene Kleidung, sein Auftreten ist ängstlich, bescheiden. Diese ängstliche Bescheidenheit weicht jedoch rücksichtsloser Energie, wenn er sich dazu herbeiläßt, seine Meinung zu äußern.

Pohlner: Komiker, wohlbeleibter, kleiner Herr, mit vergnügtem, Zufriedenheit verrathendem Gesicht.

Rudolf: Elfjähriger, aufgeschossener Junge, mit naseweisem Ausdruck, behält seine Umgebung im Auge und bringt vorlaute Bemerkungen mit besonderem Behagen an. Seine Bewegungen sind linkisch, hat die Gewohnheit nie ruhig zu stehen, sondern immer mit einem Fuß auf den andern zu treten.

1. Scene.

(Salon im Hause Wiebrechts. Die Rückwand, in deren Mitte sich die Thür befindet, die in das Vorzimmer führt, ist mit Kränzen und Bandschleifen in allen Farben fast ganz bedeckt. Neben der Thür rechts steht ein Salonkästchen, auf demselben die Büste Ibsens und zwei Vasen mit frischen Blumen; neben der Thür links ein kleines Tischchen; darauf Photographien verschiedener Größe in verschiedenen Rahmen; aufgestellt und an die Wand gelehnt in einem großen Etui aus hellblauem Sammt mit Glas überdeckt ein silberner Lorbeerkranz. Links an der Wand der Kamin, in welchem Feuer brennt, oberhalb des Kamines der Spiegel. Vor demselben ein eleganter Schaukelstuhl; links, schief in das Zimmer gerückt, kurzer Flügel, dessen Deckel aufgestellt ist, davor sitzt Werner. Rechts im Zimmer zwanglos aufgestellt hübsche, jedoch nicht übermäßig elegante Salongarnitur mit Tischchen; links und rechts Thüren, über denselben Portièren, an den Wänden große Gemälde. Von der Decke herab Krystallluster mit vier Lampen, welche helles Licht verbreiten.)

Hella

(steht vor dem Spiegel, probiert einen Hut und singt dabei Solfeggien).

Werner

(begleitet sie auf dem Clavier mit einzelnen Accorden).

Hella

(ihre Gesangsübung unterbrechend, zu Werner).

Wie steht mir dieser Hut?

Werner (unterwürfig).

Ausgezeichnet, Frau Wiebrecht!

Hella.

Sagen Sie lieber greulich! O, mein vielgeliebter Wiener Chic, wie vermisse ich Dich! — (Zu Werner.) Dis, bitte!

Werner (schlägt Dis an).

Hella

(singt abermals Solfeggien, dabei vor dem Spiegel den Hut hin- und herrückend — nach einer Weile wirft sie den Hut auf den Tisch.)

Wie eine Vogelscheuche sehe ich darin aus!

Werner.

Warum lassen Sie sich Ihre Hüte nicht mehr aus Wien senden, Frau Wiebrecht?

Hella.

Mein lieber Werner, Sie sind ein Schaf! — Warum — —!!

Werner (devot lächelnd).

Ach so — ich verstehe!

(Es klopft.)

Hella.

Herein!

2. Scene.

Pohlner (tritt eilig ein).

Guten Abend! Liebe Hella, ist etwas daran — man erzählt sich drüben, Dein Mann will Director von dem neuen Theater werden.

Hella.

Wer tratscht denn das schon wieder herum?

Pohlner.

Die Collegen wissen es alle!

Hella

(läßt sich in den Schaukelstuhl sinken).

Unsinn!

Pohlner.

Es ist also nicht wahr?

Hella.

Und wenn es wahr wäre — gienge das niemanden etwas an, verstanden?

Pohlner (etwas geärgert).

Nun, mir hättet ihr es schon sagen können. — Also wirklich bewirbt er sich um die Direction?

Hella

(sich eine Cigarette anzündend, achselzuckend).

Vielleicht —! Frage ihn selber!

Pohlner.

Nun, mir kann es recht sein — deshalb bin ich auch gar nicht gekommen, sondern, da habe ich für Dich einen ausgezeichneten Liedertext, der sich für die vorhandene Melodie eignen dürfte.

Hella (springt lebhaft auf).

Für die neue Posse? Her damit! Den Text, der in meiner Rolle steht, den singe ich einfach nicht. Da schläft man ja ein dabei! (Liest den überbrachten Text.)

Pohlner.

Unser Tanzduett möchte ich auch gerne hier mit Dir durchproben. Hast Du es bei der Hand?

Hella (zerstreut).

Dort liegt's! (Zu Werner.) Bitte, sehen Sie es einmal durch!

3. Scene.

Vorige. Wiebrecht.

Wiebrecht

(durch die Mittelthüre eintretend mit Stock, Cylinder und Stadtpelz, leichthin).

Guten Abend, Kinderchen!

Hella

(welche mit dem Liedertext in der Hand auf und ab geht).

Du, Max! — Pohlner hat mir die große Neuigkeit gebracht, dass Du Director des neuen Theaters wirst! In unserm Theater wissen es schon alle!

Wiebrecht.

Nun meinetwegen sollen sie es wissen! Jetzt gerade ist die entscheidende Sitzung. (Zu Pohlner.) Man hat mir zugeredet, mich noch in letzter Stunde zu bewerben.

Pohlner.

Bist Du denn überzeugt, dass man Dich wählen wird?

Wiebrecht.

Nun sag' einmal, wen sollen sie denn eigentlich sonst wählen? Einen Fremden, der unsere Verhältnisse nicht kennt?

Pohlner.

Man spricht auch davon, dass unser Director Chance haben soll.

Wiebrecht.

Die hat er nicht! Die hat er nicht, sage ich Dir! — Erstens sind die maßgebenden Persönlichkeiten nicht so albern als sie aussehen und wissen, dass es nie gut ist, zwei derartige Kunstinstitute in eine leitende Hand

zu legen, und zweitens wissen sie auch, dass Holm wohl ein Tingl-Tangl leiten kann, auch einen wandernden Circus, aber — —

Pohlner.

Hohohoho! So arg ist es nicht! —

Wiebrecht (auf Pohlner losgehend).

Ja, Freundchen, es ist so arg! Ein Mensch, der einen Künstler, wie mich, in Mitte der Saison ruhig gehen lässt und mein Fach mit einem so ruppigen Kerl, wie diesen Bach, besetzt, das ist ein Circusdirector, aber nicht der Leiter eines Kunstinstitutes.

Pohlner.

Du warst es doch, der gehen wollte.

Wiebrecht.

Habe ich denn gedacht, dass er so blöd sein wird, meine Kündigung anzunehmen? Blöd! Blöd! (Zu Werner.) Sagen Sie ihm das nur ganz ruhig, lieber Werner, wenn Sie seiner Tochter die nächste Singstunde geben!

Werner.

Aber Herr Wiebrecht, für wen halten Sie mich?

Wiebrecht.

Ganz ruhig können Sie sagen: Das hat Max Wiebrecht geäußert. Das ist Max Wiebrechts innerste Überzeugung. — Übrigens hat man mir erzählt, dass heute auf der Probe dieser Bach kein lautes Wort sprechen konnte; ganz heiser war der Kerl, weil er vorgestern wieder gebrüllt hat, wie wenn er vom Teufel besessen gewesen wäre. Er spricht ja nicht — hat nie sprechen gelernt! Er flüstert sogar brüllend! Und so etwas setzt man an meine Stelle!

Pohlner.

Aber, lieber Wiebrecht, wer ist denn daran schuld? Bach wurde doch nur engagiert, um mit Dir zu alternieren.

Wiebrecht.

Mit mir braucht keiner alternieren. Ich creiere die Rolle — ich spiele die Rolle — und ich halte die Rolle; ich brülle mich weder heiser, noch bin ich jemals krank, habe keine Launen — — —

Hella.

Na, na, na!

Pohlner (niest).

Werner

(dreht sich auf dem Clavierstuhl rasch um seine eigene Achse).

(Pause.)

Wiebrecht

(sich auf seinen Stock stützend).

Was sollen die Grimassen? (Pause.) Habe ich vielleicht jemals eine Vorstellung durch eine Laune unmöglich gemacht? He?

Pohlner.

Haben wir denn so etwas behauptet?

Wiebrecht (zu Pohlner).

Meine Frau mit ihrem wienerischen (parodierend): „Na, na, na," kann mich nervös machen. (Zu Hella.) Gewöhne Dir schon endlich einmal den widerlichen Jargon ab.

Hella

(schlingt ihren Arm um Wiebrechts Nacken und küsst ihn auf die Wangen).

Schweig, Du Brummbär! Hast Dich ja in meinen allerliebsten Wiener Jargon verliebt, noch ehe Du mich

recht gekannt hast! Heute auf einmal wäre er Dir widerlich! Warum denn?

Wiebrecht.

Wenn ich Dich in mein Theater nehmen soll, mußt Du Dir ein reines Deutsch angewöhnen. Das ist ja auch so eine Sache in der Bude da drüben: Jeder spricht ein anderes Idiom. Der Lurch sächselt, der Erlach kann den Züricher nicht verleugnen, die Görn verräth sich in jedem fünften, sechsten Satz als Schwäbin — ja, Donnerwetter, was ist denn das für ein Ensemble?! — Aber natürlich (höhnend) billig! Billig! Nur billig müssen die Mitglieder sein — womöglich von der Luft sollen sie leben! Keine Gagen will er bezahlen! Da darf er dann freilich nicht wählerisch sein. Und ganz abgesehen von alledem: Ist denn das ein Repertoir da drüben? Possen! Schwänke! Schwänke! Possen! Wieder Possen und nochmals Schwänke! Wo bleiben die Classiker? — Wo das psychologisch durchgeführte Drama? Was habe ich denn zu spielen bekommen vom September bis Weihnachten? Was denn?! Den „Faust“ zweimal; den Hjalmar in der „Wildente“ —

Hella.

Und den „Richard“ doch auch?!

Pohlner.

Und die beiden „Heinriche“ —

Wiebrecht.

Nun, ist das etwas?!

Hella.

Nun und in der „versunkenen Glocke“ unzähligemale und in „Hans“ —

Wiebrecht.

Nun, ist das etwas?!

Pohlner.

Gestatte: Du hast doch außerdem noch vier oder fünf neue Rollen creiert —! Warte nur: Erstens — (denkt nach).

Wiebrecht.

Nun, ist das etwas?! Erspare Dir das Aufzählen. So stellt man doch eine Kraft, wie mich, nicht hinaus — Und dann engagiert man noch so einen Hampelmann, wie diesen Bach, damit er mit mir alternieren soll — mit mir! Hahaha! Und da hätte ich ruhig dazu schweigen sollen? — Wenn er sich nur so stockheiser gebrüllt hätte, dass er heute Abend nicht auftreten könnte. Ich wünschte dem Holm die Blamage.

Pohlner.

Das wäre eine schöne Geschichte. Heute — da auf allerhöchsten Wunsch „Brand" neu einstudiert wurde!

Wiebrecht.

Hahaha, „Brand" mit diesem Hanswurst! Und noch dazu heiser!

Pohlner (mit ironisierendem Ernst).

Im Nothfalle müsstest Du einspringen.

Wiebrecht

(sich mit einem Ruck gegen Pohlner drehend).

Ich? — Ich? — Da, sieh hinaus — (führt Pohlner zu dem Fenster rechts vorne) siehst Du den Abendstern dort oben?

Pohlner.

Jawohl.

Wiebrecht.

Höre mich an: So wie dieser Stern als glänzendes Gestirn hervorleuchtet und nicht verblassend unter den Milliarden kleiner unscheinbarer Himmelskörper ver-

schwindet — so wenig wird man mich jemals wieder die Bretter dieser Bude da drüben betreten sehen. Und wenn Holm auf den Knieen vor mir läge — ich bliebe unerbittlich.

Pohlner.

Lächerlich!

Wiebrecht.

Du natürlich begreifst mich nicht. — Ob Du spielst oder nicht, das ist Dir ja gleichgiltig. Du betrachtest das Theater als Versorgungsanstalt. Schäme Dich!

Pohlner.

Den Kopf reiße ich mir allerdings nicht herunter, wenn ich nichts zu büffeln habe.

Wiebrecht (entrüstet).

Gott befohlen! (Will rechts ab, kehrt aber wieder um.) Richtig, was ich Dir noch sagen muss, Hella: Josef kann heute noch kommen, er schrieb mir, er wolle seine Abreise beschleunigen.

Hella.

Unangenehm! Nach dem Ersten gienge es leichter. Gebrauche eine Ausrede. Wir können Dr. Deinhardt jetzt nicht beherbergen.

Wiebrecht.

Warum denn nicht?

Hella.

Aber bedenke doch: Gerade jetzt haben wir wieder einmal — — —

Wiebrecht (gleichgiltig einfallend).

Kein Geld —?! Ach, das ist das wenigste! Unter Jugendfreunden nimmt man das nicht so genau — mache es meinem guten Alten nur recht behaglich! (Will ab.)

Hella (ärgerlich).

Rede doch keinen Unsinn! — Mit was denn?

Wiebrecht.

Und noch etwas: Ich war in der Agentur; man hat mir einige verwendbare Mitglieder in Aussicht gestellt; sollte jemand kommen, in der Absicht, sich mir vorzustellen, so sage Dörthe — ach, Quatsch, will sie selbst instruieren. (Drückt an den elektrischen Knopf.)

Hella.

Heute wird doch kein Mensch mehr kommen!

Wiebrecht.

Warum denn nicht?! Ich habe ausdrücklich gesagt, ich sei auch gegen Abend zu sprechen.

Hella.

Du bist also wirklich ganz sicher, das Theater zu bekommen?!

Wiebrecht.

Nachdem ich mich herbeigelassen habe, mir diese Sorge aufzubürden — und dem Drängen mehrerer Bekannter nachgab, mein Offert einzureichen, unterliegt es doch keinem Zweifel. Die Wiebrechts laufen nicht dutzendweise auf der Welt herum und schließlich ist das Comité auch nicht von Pappe. (Zu Pohlner.) Du könntest mir übrigens einen Gefallen thun, lieber Pohlner, sei so gut und begib Dich später in die Nähe des Rathhauses — Du kennst ja auch mehrere von den Herren, welche da zu entscheiden haben — — — nicht?

Pohlner.

Gewiss.

Wiebrecht.

Du kannst den einen oder den andern über den Verlauf der Sitzung fragen und mir das Resultat mit=

theilen. Es möchte mich nur interessieren, ob überhaupt noch ein Bewerber neben mir ernst genommen wurde. Willst Du?

Pohlner.

Es interessiert mich die Sache ja selbst ganz außerordentlich. Sehr gerne!

4. Scene.

Vorige. Dörthe.

Dörthe (tritt ein).

Befehlen?

Wiebrecht.

Hören Sie mal, Dörthe: Es ist möglich, dass heute noch mehrere Herren und Damen nach mir fragen werden, da sagen Sie jedesmal — nun passen Sie mal gut auf, Dörthe, sagen Sie: „Ich werde sehen, ob es möglich ist, dass Sie der Herr Director — verstanden — Director — dass Sie der Herr Director noch empfängt; ich fürchte, es wird nicht mehr sein können, denn das geht nun schon den ganzen Tag so fort." — Haben Sie mich verstanden?

Dörthe.

O ja, Herr Wiebrecht.

Wiebrecht.

Wiederholen Sie es einmal: Wie sollen Sie sagen?

Dörthe.

Ich werde sehen, ob es möglich ist, dass Sie der Herr Director noch empfängt; ich fürchte, es wird nicht mehr sein können, denn das geht nun schon den ganzen Tag so fort.

Wiebrecht.

Gut. Und dann lassen Sie den oder die im Vorzimmer stehen und bringen mir die Karte herein.

Dörthe.

Jawohl, Herr Wiebrecht.

Wiebrecht.

Sie können „Herr Director" sagen.

Dörthe.

Jawohl, Herr Director.

Wiebrecht.

Jetzt können Sie wieder gehen.

Dörthe (kopfschüttelnd ab).

Wiebrecht.

Ich will nun nochmals den Voranschlag durchsehen, den ich mir gemacht habe. (Eilig ab rechts.)

Pohlner (zu Hella).

Dein Mann blamiert sich bis auf die Knochen.

Hella (empfindlich).

Ein Mann, wie mein Mann, blamiert sich nie, das merke Dir!

Pohlner.

Ich bin schon still. (Sieht auf seine Uhr, nimmt dann seinen Cylinder und glättet ihn sorgfältig mit seinem Ärmel.)

Hella.

Ich lasse mir einstweilen kein graues Haar wachsen, sondern will jetzt mein Lied durchnehmen. Darf ich bitten, lieber Werner? (Sie tritt an den Flügel.)

Werner
(beginnt eine Einleitung zu spielen).

Hella (summt die Melodie).
(Plötzlich hört man im Nebenzimmer poltern und unterscheidet eine Männerstimme, welche Befehle ertheilt.)

Hella (unterbricht sich).
Horchen Sie —! (Sie und Werner horchen.)

5. Scene.

Vorige. Rudolf.

Rudolf
(von links mit Schreibfeder in der Hand).
Mama! Mama! Männer sind gekommen und wollen unsere Möbel forttragen!

Hella.
Was soll denn das wieder heißen? Das kann doch nicht sein?! (Ab mit Rudolf links.)

6. Scene.

Vorige. Dörthe.

Dörthe (eilig durch die Mittelthür).
Madame! Madame! Wo ist Madame?

Pohlner.
Da drinnen! Was gibt es denn?

Dörthe (weinend).
O Gott, diese Schande! Herren vom Gericht sind da. Ich habe so gesprochen, wie mir Herr Wiebrecht befohlen

hat, aber als ich sagte, das geht nun heute schon den ganzen Tag so fort, da schrie mich der eine an: „Was," schrie er, „vor uns hat niemand ein Recht einzuschreiten!" und gieng plötzlich ganz keck in das Speisezimmer und von da in das Zimmer von Madame! (Sie schluchzt.) Mein Gott, diese Schande!

7. Scene.

Vorige. Hella (von links).

Hella (ganz phlegmatisch).

Aber Dörthe, seien Sie doch kein solches Schaf! — Die Möbel transferiert man uns — das ist sehr unangenehm, aber an so etwas muss man sich gewöhnen. Heulen Sie doch nicht so und gehen Sie lieber hinein und kramen Sie alles aus den Laden und Kasten heraus! (Öffnet rechts die Thür.) Du, Max!

Wiebrechts (Stimme von innen).

Störe mich nicht.

Hella (ärgerlich).

„Störe mich nicht," — — das ist leicht gesagt! Wirst Dich doch wohl stören lassen müssen! Unsere Möbel transferiert man uns.

8. Scene.

Vorige. Wiebrecht.

Wiebrecht.

Ach, Quatsch! Wieso? — Unsinn! Das muss ein Missverständnis sein!

Hella.

Du sollst ohnedies eine Verständigung vom Amt

erhalten haben. Hast Du am Ende wieder den Termin übersehen, so wie damals in Frankfurt?!

Wiebrecht (sucht in allen Taschen).

Wer ist es denn, der sich da solche Übergriffe erlaubt?

Hella.

Dein Schneider. Du weißt doch, daß er uns gepfändet hat!

Wiebrecht.

Der Trottel! — Ja, ja, ich glaube, ich habe so ein paar Wische erhalten.

Hella.

Aber Du mußt doch den Begleitschein unterfertigt haben.

Wiebrecht.

Ja, ja, wahrscheinlich. Aber ich habe anderes zu thun, als fortwährend so Zeug zu lesen. — Ja richtig, ich erinnere mich! Ach, das liegt schon lange auf meinem Schreibtisch — unglaublich! — (Zu Pohlner.) Du, sag' mal, kannst Du mir vielleicht rasch 1500 Mark borgen? Sobald die Sache mit dem Theater im Gang ist, hast Du das Geld zurück.

Pohlner (sich rasch der Mittelthüre nähernd).

Wo denkst Du hin? — Ich? — 1500 Mark?! Unmöglich! Doch Dein Schneider ist auch der meine, ich will morgen mit ihm reden.

Wiebrecht.

Wenn die Möbel einmal draußen sind, dann soll sie der Teufel holen, aber wenn Du — —

Pohlner.

Unmöglich, lieber Freund. Ich will jetzt zum Rathhaus fahren und Dir dann Nachricht bringen.

(Eilig ab.)

Wiebrecht.

Der filzige Kerl! — Er hat das Geld, ich weiß es, nährt sich von Butterbrot und Dünnbier, die Krämerseele! Das will ein College sein?! — Pfui! — Pfui! — Wäre es vielleicht nicht doch möglich (zu Hella), daſs Dir der Alte noch einmal einen Vorschuſs gäbe?

Hella.

Der Director? Nicht daran zu denken! Du kennst ihn doch!

Wiebrecht (zu Werner).

So eine Schmutzkröte! Einer Soubrette, von der Verwendbarkeit meiner Frau, zieht der Kerl einen Vorschuſs von lumpigen zwei Tausend Mark in monatlichen Raten von drei Hundert Mark ab. — Was soll sie denn machen mit dem Rest von vier Hundert? Lächerlich! — Heute steht sie da und hat nicht zehn Pfennige in der Tasche. So ein schnodderiger Patron.

(Will rechts wieder ab.)

Hella

(sich mit einer kleinen Feile gemüthlich die Nägel feilend).

Geh doch hinein. Du muſst Dich doch unterschreiben.

Wiebrecht (jetzt eilig nach links).

Ich unterfertige gar nichts!

(Links ab.)

Hella (zu Werner).

Was sagen Sie? So eine Gemeinheit! Ein Schneider!

Werner (zuckt die Achseln).

Hella.

Also fangen wir an; ich muſs sehen, wie der Text auf die Melodie paſst.

Werner (spielt nochmals die Einleitung).

Hella

(singt dann die Melodie irgendeines Walzerliedes mit „La, la, la, la", dabei mit dem Zeigefinger die einzelnen Silben des Textes berührend, auch hin und wieder ein Wort aussprechend. Nach einem musikalisch richtigen Absatz kommt Wiebrecht.)

9. Scene.

Vorige. Wiebrecht

(mit einem Gerichtsbeamten und vier Männern von links).

Wiebrecht.

Also bitte, beeilen Sie sich, Sie sehen, meine Frau studiert und will nicht gestört sein. So ein Trottel, dieser Schneider, sich's mit einem seiner besten Kunden für immer zu verderben! Ebenso dumm als empörend!

(Ab.)

Die Männer (wollen das Clavier heben).

Hella.

He! He! He! Das ist nicht gepfändet — gehört auch gar nicht uns, ist nur gemietet.

Gerichtsbeamter

(sieht in sein Protokoll und winkt ab).

Hella

(wiederholt jetzt mit vollem Organ die Melodie und spricht einige Worte mehr dazu aus).

Die Männer

(tragen nun, auf den Zehen gehend, die Salongarnitur vorsichtig leise zur Thüre hinaus).

Hella (ungeduldig).

Bitte, machen Sie etwas schneller. Halt! -- Die Laden sind noch nicht ausgeräumt! (Sie eilt zu dem Salonkästchen und reißt die Laden heraus.) Wohin denn jetzt mit all diesem Zeug? — Lieber Werner, bitte, helfen Sie mir. Geben wir nun alles einstweilen da hinein in das Clavier — so — es hat alles Platz!

Hella und Werner

(raffen Spitzen, Seidenblousen, Bänder, Atlasschuhe, Fächer ꝛc. ꝛc. kunterbunt zusammen und stopfen alles in das Clavier, dessen Deckel sie schließen und absperren. Zwei Männer tragen das Salonkästchen fort. Die beiden andern schließen die Thüre und gehen mit dem Gerichtsbeamten nach rechts in Wiebrechts Zimmer ab).

Werner.

Heute bin ich wohl überflüssig?

Hella.

Sie können gehen, aber bitte, tratschen Sie nicht.

Werner.

O, Frau Wiebrecht, meine Verschwiegenheit sollten Sie doch schon kennen!

Hella

(winkt belustigt mit der Hand).

Ja wohl, die kenne ich! - -

10. Scene.

Vorige. Dörthe.

Dörthe (bringt eine Visitkarte).

Hella (liest).

Dr. Josef Deinhardt! Das ist eine schöne Bescherung! Vor Dr. Deinhardt wird sich Max schämen; diesen Mann verehrt er geradezu. (Zu Dörthe.) Nun führen Sie doch den Herrn herein!

Dörthe (eilig ab).

Hella

(zuckt die Achseln und geht nach rechts).

Max, Max! Dein Freund ist schon da! — Ah, Herr Doctor! Herzlich willkommen!

Werner (mit Verbeugung ab).

II. Scene.

Deinhardt (durch die Mittelthüre).

Wiebrecht (eilig von rechts).

Deinhardt

(sehr herzlich, fast in gerührtem Ton).

Gott zum Gruß, Frau Wiebrecht.

Wiebrecht (eilt auf Deinhardt zu).

Deinhardt, alter Knabe, willkommen! (Umarmt ihn herzlich. Sie küssen sich.)

Deinhardt (ängstlich).

Aber — ihr zieht aus? Das hättest Du mir schreiben sollen, dann wäre ich einige Tage später hergereist. Ich komme Dir ja schrecklich ungelegen.

Dörthe

(hilft Deinhardt den Winterrock ausziehen).

Hella (freundlich).

Ganz und gar nicht, lieber Herr Doctor!

Wiebrecht.

Ach, Quatsch, wir ziehen nicht aus, wir tauschen nur unsere alten Möbel gegen neue um; aber lasse Dich nur gleich ganz häuslich nieder — ach so — kein Stuhl da! (Zu Dörthe.) Bringen Sie mal schnell einen Tisch und Stühle herüber! (Dörthe durch die Mittelthüre ab.)

Wiebrecht.

Entschuldige, lieber Josef, einen Moment —! (Eilt zum Telephon.) Nur einen Augenblick —!

Deinhardt.

Und wie geht es euch denn, Kinderchen? Drei Jahre ist es her, dass wir uns nicht gesehen haben, und damals konnten wir uns nicht ordentlich aussprechen.

Hella.

Wie es bei solchen Wiedersehen auf Bahnhöfen schon geht.

Deinhardt.

Wie geht es eurem Jungen? Ah, da kommt er ja! Hei, ist der groß geworden! Gott zum Gruß, Rudolf!

12. Scene.

Vorige. Rudolf, Dörthe.

Rudolf

(einen Stuhl auf dem Kopf tragend, tritt von links ein).

Dörthe (hinter ihm mit einem Tisch).

Rudolf.

Grüß Gott, Onkel Deinhardt! (Stellt den Stuhl weg.) Bleibst Du jetzt lange bei uns? (Reicht Deinhardt die Hand.) Papa erzählte, Du bewirbst Dich um die Archivarstelle im Schloss?! Hei, wenn Du da bleibst, da freue ich mich. Du musst sehr lieb und gut sein, Papa erzählt so oft von Dir!

Deinhardt.

Das freut mich, mein Junge, das freut mich!

Wiebrecht (beim Telephon).

Halloh! Bitte verbinden Sie mich mit 1702! (Zu Deinhardt.) Wir werden nicht lange so unbehaglich wohnen. Halloh! Hier Max Wiebrecht. Bitte senden Sie sofort Salon — ja — was? (Zu Hella.) Gefällt Dir hellblauer Plüsch?

Hella.

O ja, warum nicht.

Dörthe

(bringt noch zwei Stühle und geht dann ab durch die Mittelthüre).

Wiebrecht.

Also hellblauer Plüsch! — Was? Damast ist moderner? — Gut. Mit Perlmutter eingelegt? Ah — sehr schön. Was? Stellt sich im Preis höher? — Ach, das ist das wenigste. Gut. Verlasse mich auf Ihren Geschmack. Auch bequemen Schlafdivan für Herrenzimmer bitte zu senden. — Schön. — In einer Stunde erst? — Gut! — Schluss. (Zu Deinhardt.) Das ist einer der ersten Decorateure, auf den kann ich mich verlassen.

Deinhardt.

Ah, so elegant wollt ihr euch jetzt einrichten?

Rudolf (lacht).

Ja, wenn man schon pumpt — muss man ordentlich pumpen, sagt Mama.

Hella (erschrocken).

Aber Rudolf!

Wiebrecht

(gibt Rudolf einen leichten Backenstreich).

Du vorlauter Schlingel! Marsch, mache Deine Aufgabe.

Rudolf (heulend).

Ich habe ja gar nichts Unrechtes gesagt! Und wo soll ich denn jetzt meine Aufgaben machen? Der Gerichtsvollzieher hat uns doch nur diesen einzigen Tisch drinnen stehen lassen!

Wiebrecht (wüthend).

Wenn Du jetzt nicht augenblicklich verschwindest, dann bläue ich Dich durch —

Rudolf (rasch links ab).

Wiebrecht (zu Deinhardt vergnügt lachend).

Glaub' Du ja nicht, dass der so dumm ist! Weil ich ihm eine Ohrfeige gegeben habe, rächt er sich. (Mit Befriedigung.) Das ist ein nichtsnutziger Kerl! (Plötzlich etwas verlegen, doch mit Humor.) Also, alter Knabe — da gibt es Dir gegenüber kein Versteckenspielen mehr — Du überblickst die momentane Situation.

Deinhardt (tief bekümmert).

O, ihr meine armen, armen Freunde!

Hella (lacht hellauf).

Ach, so arg ist es nicht, haha!

Wiebrecht (lachend).

Ach, das ist das wenigste, hahaha!

Deinhardt.

Ihr lacht? — Ihr bestellt kostbare Möbel —? Und — und — — —

Wiebrecht (lachend).

Und in mir kannst Du den Director des neuen Theaters begrüßen. (Umarmt Deinhardt fröhlich.) Du siehst, die Sache sieht schlimmer aus, als sie ist.

Deinhardt (unsicheren Tones).

Ja, Kinder — das — das verstehe ich nicht recht: Gerichtsvollzieher transferieren doch nur dort, wo Zahlungsunfähigkeit vorhanden ist — —

Wiebrecht (lachend).

Das trifft zu, lieber Josef.

Deinhardt (fast schüchtern).

So?! — Und zur Leitung eines Kunstinstitutes benöthigt man doch — — viel Geld — —

Wiebrecht.

Das trifft wieder zu!

Deinhardt.

Ja, aber — —

Wiebrecht

(legt mit überlegener Miene seine Hand auf Deinhardts Schulter).

Das ist das wenigste. Steht morgen die Nachricht in den Blättern, daſs ich zum Director ausersehen bin, dann stürmen mir die Geldleute die Thüre, denn mein Name bürgt ihnen dafür, daſs da einmal etwas geschaffen wird, was bisher noch nicht da war. Ja, mein lieber, guter Josef, ich werde der Welt einmal zeigen, was das eigentlich ist: Ein künstlerisch geleiteter Musentempel! Ich will etwas schaffen, was Epoche machend sein wird! (Er breitet sehnsüchtig die Arme aus, dann in Extase.) O Kunst! Wie sehr wird an Dir gesündigt! Und welch profanen Zwecken musst Du dienen.

13. Scene.

Vorige. Dörthe (überbringt Visitkarte).

Wiebrecht

Was gibt's? (Liest die Karte.) Eduard Millner, Schriftsteller. Natürlich bringt mir der ein Stück. — Teufel — vor Ankunft der Möbel kann ich ihn doch nicht empfangen —! Halt — es geht! — Dörthe, schnell, schaffen wir zusammen meinen Schreibtisch hieher — — den haben sie mir, Gottlob, gelassen — — vorwärts, Dörthe. (Eilig ab mit Dörthe rechts.)

Hella

(die drei Stühle an die Wand rückwärts stellend).

Bitte, setzen Sie sich doch. — Mein Mann sagte mir, Sie suchen auch einen Verleger hier für ein großes philosophisches Werk. Trägt das auch etwas ein? (Setzt sich neben Deinhardt.)

Deinhardt.

Liebe Frau Wiebrecht! Ob ein Werk Geld einträgt, an das denkt man nicht während des Schaffens. Es hat mich gedrängt, meine Erkenntnis meinen Mitmenschen in einem Buche klarzulegen, und es wird mich beglücken, wenn meine Anschauungen Anhänger finden — kann ich mir damit auch Mittel schaffen (kindlich heiter), werde ich mich herzlich freuen; aber im vorhinein damit rechnen, konnte ich nicht!

Hella.

Aber mein Mann erzählte mir doch, Sie hätten sich mit diesem Buche jahrelang beschäftigt?

Deinhardt (heiter).

Jawohl. Ich war sogar ein wenig leichtsinnig und habe, um mich ganz meinem Werke widmen zu können, meine Stellung aufgegeben und in dieser Zeit mein kleines

Vermögen fast ganz zugesetzt. Jetzt muss ich das wieder gut machen: deshalb bewarb ich mich auch hier um die Archivarstelle. (Geheimnisvoll.) Nun sagen Sie mir aber, warum ist denn Max fort von da drüben? Aus seinen Briefen konnte ich wirklich nicht recht klug werden. Die Gründe, welche er aufzählt, schienen mir nicht genügend!

Hella.

Wissen Sie, Herr Doctor, mein Mann — — bst, bst, bst — es regt ihn auf —!

14. Scene.

Vorige. Wiebrecht mit **Dörthe** schleppen einen Schreibtisch von rechts heraus und stellen ihn in die Mitte des Zimmers.

Wiebrecht.

So, hieher! So —! Und jetzt bringen Sie noch einen Lehnstuhl heraus.

Dörthe (läuft wieder rechts ab).

Wiebrecht.

Den Tisch gebe ich da her — — (trägt den Tisch an die Wand rechts) so, — — davor einen Stuhl — so — (stellt den dritten Stuhl vor den Tisch).

Dörthe

(kommt mit dem Lehnstuhl zurück).

Wiebrecht.

Hieher, Dörthe, so!

Deinhardt.

Der Herr muss aber lange warten — fürchtest Du nicht, dass er fortgeht?

Wiebrecht

(nimmt aus einer Schreibtischlade einen Pack Papiere und wirft sie auf den Tisch).

Ein noch unaufgeführter Schriftsteller — ohne Namen?! Da sei unbesorgt — der bleibt geduldig bis morgen stehen. (Zu Dörthe.) Gehen Sie hinaus und sagen Sie dem Herrn: Der Herr Director — vergessen Sie nicht — der Herr Director erwartet Sie in seinem Bureau — hören Sie: Bureau! nicht Salon!!

Dörthe.

Sehr wohl! (Ab Mittelthür.)

Wiebrecht

(setzt sich in seinen Lehnstuhl, dann erstaunt zu Hella).

Du willst hier bleiben?

Hella (lachend).

Nein, nein, nein, Gott bewahre! (Zu Deinhardt.) Kommen Sie, lieber Herr Doctor, gehen wir!

Wiebrecht.

Halt, Josef, Du bleibe da; es sieht ganz gut aus, wenn Du dort an dem Tisch sitzt und Dich mit den alten Briefschaften beschäftigst!

Deinhardt (unsicher).

Aber, lieber Max — —

Hella (lachend).

Kein „aber", lieber Doctor, das läßt Max nicht aufkommen. Auf Wiedersehen! (Lachend links ab.)

Deinhardt

(begibt sich kopfschüttelnd auf den ihm angewiesenen Platz).

15. Scene.

Deinhardt. Wiebrecht. Eduard Millner.

Eduard Millner

(elegante Erscheinung, Ende der Zwanzig, mit intelligenten klugen Gesichtszügen, offenem Blick, guten Manieren, tritt ein und macht artige Verbeugung, ohne devot zu sein).

Guten Abend!

Wiebrecht (anscheinend emsig schreibend).

Guten Abend! (Pause.) Nehmen Sie Platz! (Er zeigt auf die Stühle an der Wand und schreibt weiter.)

Millner.

Bitte! (Setzt sich. Pause. Er hustet leise hinter der vorgehaltenen Hand.)

(Pause.)

Wiebrecht.

Was verschafft mir das Vergnügen? (Legt die Feder weg und lehnt sich bequem zurück.)

Millner.

Man sagte mir in der Agentur, dass Sie die Direction des neuen Theaters erhielten und ich würde gut daran thun, Ihnen mein Stück zur Beurtheilung zu übergeben.

Wiebrecht

(mit einem Papiermesser spielend).

Ein Erstlingswerk?!

Millner.

Das nicht. Doch konnte ich es bis heute nicht dahin bringen, dass sich jemand der Mühe unterzogen hätte, eine Arbeit von mir zu lesen. Seit mehr als einem Jahr liegt ein Manuscript drüben bei Director Holm — ich bekam nicht einmal eine Antwort, wenn ich mich um das Schicksal desselben erkundigte.

Wiebrecht

(dreht sich sammt seinem Stuhl zu Deinhardt hinüber).

Bitte zu hören — so fördert man da drüben junge Talente! Das ist himmelschreiend. (Er dreht sich mit seinem Stuhl wieder um und streckt die Hand nach dem Manuscript aus.) Darf ich um das Buch bitten?

Millner

(steht auf und legt ein Buch auf den Schreibtisch).

Wiebrecht.

Sie können versichert sein, dass bei mir ein solches Ignorieren eines neuen Mannes nie vorkommen wird. (Schlägt das Titelblatt auf.) O weh — ein Drama!!

Millner.

Warum befremdet Sie das?!

Wiebrecht.

Mein verehrter Herr, unser Publicum von heute, das will lachen, will sich amüsieren — leichte Ware liebt es, prickelnden Witz! (Legt das Buch enttäuscht weg.)

Deinhardt (dreht sich erstaunt um).

Wiebrecht.

Jeder einzelne hat sein eigenes Drama im Hause — im Theater sucht er Zerstreuung, Vergessen, Erholung.

Millner.

Es ist möglich, dass mein Werk die große Menge nicht lockt; aber ich glaube, ohne Unbescheidenheit, überzeugt sein zu dürfen, dass die literarisch Gebildeten das Problem interessant finden werden.

Wiebrecht (müde, lässig).

Ja, ja, ja, alles gut und schön; aber die Benennung „Drama" allein ist es schon, was verstimmt! Ich werde

es ja lesen — selbstverständlich werde ich es lesen — aber man interessiert sich nicht für Derartiges.

Millner.

Ich glaube, Herr Director unterschätzen unser Publicum doch. Ich habe gefunden, dass es gerade jener Gattung von Stücken Interesse entgegenbringt, in welchen ihm Gelegenheit geboten ist, psychologisch richtig und consequent durchgeführte Charaktere beobachten zu können in ihrem „Wollen", Können" und „Müssen" und da eine der interessantesten Figuren meines Dramas, meines Erachtens nach, für Sie, Herr Director, eine dankbare Aufgabe sein müsste, so dachte ich — —

Wiebrecht

(fährt aus seiner nachlässigen Haltung empor, dann äußerst lebhaft).

Ah, die Hauptrolle wäre für mich? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? (Blättert in dem Buch.) Ja, dann interessiert sich das Publicum selbstverständlich; aber wenn ich in einem Drama Hinz und Kunz muss auftreten lassen, habe ich leere Häuser. — Wie heißt die Hauptfigur?

Millner.

Franz Sollenau.

Wiebrecht (blätternd).

Sollenau — Sollenau —! (Erstaunt.) Hier zum Schluss des vierten Actes sehe ich ihn aber nicht?

Millner.

Sollenau erschießt sich im dritten Act!

Wiebrecht.

Und das nennen Sie eine Rolle für mich? Ganz unmöglich, lieber Freund. Man sieht, Ihnen fehlt noch die Technik. (Gibt Millner das Buch zurück.) Ändern Sie das dahin ab, dass dieser Sollenau den Schluss des Stückes hat — dann bringen Sie es wieder!

Millner.

Aber, Herr! Aus dem Selbstmord entsteht ein großer Conflict, der im vierten Act seine theilweise Lösung findet.

Wiebrecht (ungeduldig).

Bringen Sie den Conflict mit seiner theilweisen Lösung früher und lassen Sie Sollenau erst knapp vor dem Fallen des Vorhanges sterben und ich werde sehen, ob ich mich für Ihre Arbeit erwärmen kann. Guten Abend, mein Herr!

Millner

(geht mit leichter Verneigung achselzuckend zur Thür).

Da ist leider nichts zu machen! Guten Abend! (Ab.)

Wiebrecht (zu Deinhardt).

Was sagst Du zu einer solchen Voreingenommenheit eines Anfängers für sein Geistesproduct?

Deinhardt (ängstlich, bescheiden).

Ich muss gestehen, ich bin an Dir irre geworden!

Wiebrecht.

An mir?! Du an mir?!

Deinhardt.

Fürchtest Du denn nicht, dass Du ein Kunstwerk von Dir gewiesen haben könntest?!

Wiebrecht.

Von einem gänzlich unbekannten Dingsda —?! — Hahahaha! Sehr gut! Das verstehst Du nicht, lieber Josef, zuerst muss ich trachten, dass das Publicum mich zu sehen bekommt. — (Halb für sich.) Jetzt könnte aber Pohlner eigentlich schon zurück sein. — Was gibt es?

16. Scene.

Vorige. Dörthe.

Dörthe (tritt ein mit einer Karte).

Eine Dame!

Wiebrecht (liest).

Adele Murau. Ah, die glaube ich zu kennen. Nicht viel los mit dem Persönchen. Ich lasse bitten! Sie, Dörthe! Ist Herr Pohlner nicht vielleicht bei meiner Frau?

Dörthe.

Nein, er ist nicht wiedergekommen! (Ab.)

Wiebrecht.

Ich staune!

17. Scene.

Vorige. Adele Murau.

Adele

(in sehr eleganter Straßentoilette, tritt ein. Sie spricht heiter und lebhaft).

Habe ich das Vergnügen, in Ihnen den Director des neuen Theaters vor mir zu sehen?! (Sie trägt sich ungeniert einen Stuhl zum Schreibtisch.)

Wiebrecht.

Fräulein wünschen für die nächste Saison von mir engagiert zu werden?

Adele (sich setzend).

Ich habe zwar bereits Contract für das königliche Schauspielhaus in Berlin, für das Hoftheater in München, Burgtheater in Wien auf meinem Schreibtisch liegen und

kann mich nur noch nicht entscheiden, welchem Engagement ich den Vorzug geben soll, aber da man mir in der Agentur sagte, dass Sie eine jugendliche Liebhaberin suchen und mir Ihr Name dafür bürgt, dass Sie ein Repertoir schaffen werden, das meinen künstlerischen Anforderungen voll entsprechen dürfte, so dachte ich — —

Wiebrecht.

Mein verehrtes Fräulein, es haben sich mir bereits die allerersten Namen angeboten. Ich stehe in Unterhandlung mit sechs oder sieben jugendlichen Liebhaberinnen. Dort — sehen Sie — mein Secretär sichtet gerade den Wust von Offerten!

Deinhardt

(welcher an den Tisch gelehnt, dem Gespräch aufmerksam zu folgen scheint und dabei mechanisch alte Briefe durch seine rechte Hand gleiten lässt, zuckt förmlich zusammen bei der Lüge und starrt Wiebrecht entsetzt an).

Wiebrecht.

Es müsste nur sein, dass Sie unter äußerst bescheidenen Bedingungen — ich sage nicht ohne Absicht — äußerst bescheidenen Bedingungen ein Engagement bei mir anstreben, dass von einem solchen überhaupt die Rede sein könnte. Wo waren Sie zuletzt? — Ach ja — ich weiß — während meines letzten Gastspiels hatten wir zusammen zu thun.

Adele

(sichtlich unangenehm berührt, aber mit freudig klingendem Ton).

Ah, Sie erinnern sich an mich? Das ist zu schmeichelhaft! (Schwärmerisch.) Seitdem ich Sie spielen sah, Herr Director, seitdem weiß ich erst, wie wenig hervorragende Künstler es eigentlich gibt. Sie waren einfach göttlich! Ich hatte damals nur Augen für Sie, vergaß dabei beinahe meiner Rolle. Ich glaube, so schlecht habe ich nie im Leben gespielt, als damals in

dem Bewußtsein, mit dem Könige aller Künstler gleichzeitig auf den Brettern stehen zu dürfen!

Wiebrecht

(geschmeichelt sein Kinn streichend).

Hm, hm, hm! Sie waren für drittes Fach?

Adele.

Zweites Fach, bitte, ich habe hier einige großartige Kritiken mitgebracht — (zieht aus einem kleinen Ledertäschchen mehrere Zeitungsausschnitte und legt sie auf die Schreibtischecke).

Wiebrecht (schiebt die Ausschnitte weg).

Ich verlasse mich lieber auf den Eindruck, den Sie persönlich auf mich machten. — Ich erinnere mich: — Noch wenig Routine, etwas saloppe Haltung — haben die Gewohnheit, die letzten Silben zu verschlucken — werden sich das bei mir abgewöhnen. Wenn also angenehm — mit 150 Mark pro Monat bin ich nicht abgeneigt.

Adele (springt auf).

Aber Herr Director! Im königlichen Schauspielhaus in Berlin bietet man mir siebenhundert! —

Wiebrecht

(ebenfalls aufstehend, fällt rasch ein).

Im Hoftheater in München achthundert und im Burgtheater in Wien neunhundert Kronen; — doch Sie schlagen das alles aus, um hier bei mir sein zu können. (Lachend.) Ich kenne das, liebes Fräulein, das wird so gemacht: — aber trotzdem ich mich außerordentlich geschmeichelt fühle, kann ich Ihnen doch nicht mehr als 150 Mark anbieten. Wollen Sie — gut! Wollen Sie nicht — so — — (wendet sich zu Deinhardt) unterzeichne ich sofort — bitte, Herr Secretär, reichen Sie mir einmal den Vertrag von dem Fräulein — wie heißt nur die Kleine — —? Ah, ich weiß! —

Deinhardt (steht wie gelähmt).

Adele
(fällt Wiebrecht in das Wort).

Zweihundert Mark Herr Director, und Ihre Zufriedenheit soll mein einziges Streben sein, ein Lob aus Ihrem Munde mein Lohn, mein Stolz, mein Glück und (schmeichelnd) nicht wahr, bei Abschluss des Vertrages darf ich auf einen Vorschuss von zweihundert Mark rechnen.

Wiebrecht
(stellt sich schwerhörig und hält die Hand an das Ohr).

Wie?! — Was?! —

Adele
(so laut, wie zu einem Schwerhörigen).

Ich bat um zweihundert Mark Vorschuss!

Wiebrecht (ernst und väterlich).

Vorschüsse sind der Ruin des Schauspielers. Mein liebes Kind, gewöhnen Sie sich an, stets nur zwei Drittel Ihres Einkommens zu verbrauchen und es wird Ihnen immer die Freude zutheil werden, Ihre volle Gage beheben zu können. Glauben Sie mir, liebes Kind, ich spreche aus Erfahrung und werde Vorschüsse principiell verweigern. Auf Wiedersehen, mein Fräulein! (Geht nach links.)

Adele (lachend).

Auf Wiedersehen! Aber bei mir werden Sie Ihrem Princip untreu werden müssen, Herr Director. (Ab.)

Wiebrecht
(öffnet die Thür und ruft hinein).

Hat Pohlner noch immer nichts von sich hören lassen?

18. Scene.

Vorige. Hella von links, nach ihr **Rudolf.**

Hella.

Nein, bis jetzt noch nichts.

Deinhardt.

Du hättest mich beinahe in eine große Verlegenheit gebracht. (Zu Hella halb belustigt, halb entrüstet.) Denken Sie sich, er nannte mich „Secretär" und jene alten Briefschaften „Offerte". (Zu Wiebrecht.) Ich staune, wie flott Du lügen konntest!

Rudolf (sich vordrängend).

Aber, Onkel Deinhardt, beim Theater lügen sie doch alle! Papa lügt, Mama lügt, die Collegen, die Colleginnen lügen, der Director — alle, alle halten sich gegenseitig zum besten. Sogar die Autoren lernen das schon nach dem ersten Erfolg.

Hella.

Aber, Rudolf, wirst Du schweigen!

Wiebrecht (sucht nach einem Lineal).

Rudolf (lachend).

Aber ihr glaubt doch einer dem andern gar nichts?

Wiebrecht.

Schweig, sofort! Was machst Du denn überhaupt schon wieder da? Marsch hinein — oder — — (schwingt das Lineal).

Rudolf (lachend).

Deswegen ist es doch so — ich höre es ja oft genug! (Rasch ab.)

Deinhardt (sich entschuldigend).

Ich sah den Jungen nicht eintreten, sonst hätte ich mir die Bemerkung nicht erlaubt. Aber, was ich Dich fragen wollte: Du willst diese Person, von der Du weißt, dass sie keine Routine und saloppe Haltung hat und die letzten Silben verschluckt, wirklich engagieren?

Wiebrecht.

Um hundertfünfzig Mark bekommt man keine erste Kraft — mein Etat ist enorm hoch! (Zu Hella.) Weißt Du, ich habe mir die Auslagen gar nicht so riesig groß gedacht.

Hella (zuckt die Achseln).

So?

Deinhardt.

Vergiss nicht, dass Du Verpflichtungen gegen Dein Publicum hast.

Wiebrecht.

Ach, das ist das wenigste. Meine erste Verpflichtung ist, mich ihm zu erhalten.

Hella

(sich zärtlich an Wiebrecht schmiegend).

Wenn mein Mann spielt, sind alle übrigen nur Staffage. Das Publicum hängt förmlich an seinen Lippen und hört kaum auf das, was die andern sprechen.

Deinhardt (geärgert).

Da würde es ja genügen, wenn Max lebende Bilder stellte und den erläuternden Text dazu spräche.

Wiebrecht.

Du scheinst Dich über mich lustig machen zu wollen.

Deinhardt.

Nichts liegt mir ferner. Nur fragen will ich Dich, was aus Deinen idealen Träumen geworden ist.

Wiebrecht.

Ich würde mich gleich einem Bettler fühlen, müsste ich ihnen entsagen.

Deinhardt.

Ich fürchte sehr, Dein einziges Ideal bist Du Dir selbst. Ich erwarte von Dir nichts Hervorragendes mehr.

Hella (leidenschaftlich).

Nichts Hervorragendes, von meinem Manne? Nichts Hervorragendes von ihm, dem größten Künstler der Gegenwart? Von ihm, dem kein Schauspieler der ganzen Welt gleichkommt?

Deinhardt.

Recht so, Frau Wiebrecht, sagen Sie ihm das nur recht oft vor und (mit erhobener Stimme) richten Sie ihn damit ganz zugrunde!

Wiebrecht

(welcher zerstreut theils nach der Thür hinhorcht, theils Deinhardt zuhört).

Lasse ihn, Hella, er spricht, wie er es versteht und meint es gut in seiner Art, weltunerfahren, wie er ist. (Entnimmt einer Schreibtischlade einen Pack Zeitungen und drängt sie Deinhardt auf.) Da — sieh diese Blätter einmal durch — da, da, fettgedruckt: „unser Wiebrecht“ — da lies: „Unter den Besten der Beste!“ Überzeuge Dich davon, was ich gelte und dann sprich!

Deinhardt

(setzt sich mit den Zeitungen abseits und beginnt sie durchzusehen).

Wiebrecht.

Die Sitzung *muss* doch schon beendet sein. Ich begreife gar nicht, wo der Kerl bleibt.

Hella (leise).

Du, wir haben ihm (auf Deinhardt zeigend) noch gar keine Erfrischung angeboten und Rudolf wird auch bald etwas essen wollen, was thun wir denn nur?

Wiebrecht

(der in seiner Westentasche vergebens nach Geld sucht, leise).

Den Schlingel sende zum Abendbrot zu meiner Mutter; sonst macht er wieder vorlaute Bemerkungen, und Dörthe soll bei Mertens drei Couvert à fünf Mark bestellen. Das Bier sollen sie in Krügen bringen und eine Flasche Sect gut eingekühlt, nein, warte mal: Sect trinkt Josef nicht — zwei Flaschen Liebfrauenmilch, die werden ihm lieber sein.

Hella.

Unser Conto bei Mertens ist aber schon sehr groß!

Wiebrecht.

Das ist das wenigste! Trachte nur den Schlingel wegzubekommen, man muss sich da vor (zeigt auf Deinhardt) dem dort wirklich schämen.

Hella (mit einem Triller ab).

Wiebrecht.

Du, Josef —! Was mir soeben einfällt: Sag mal, möchtest Du nicht meinen Jungen erziehen? — Mit der Archivarstelle ist es nichts, die ist bereits besetzt.

Deinhardt

(der erschreckt die Zeitungen fallen lässt).

Bereits besetzt?! Und das sagst Du mir erst jetzt? (Traurig.) Dann kann meines Bleibens hier nur so lange sein, bis ich mit einem Verleger einig geworden bin!

Wiebrecht.

Ich biete Dir doch soeben die Stelle eines Erziehers in meinem Hause an?!

Deinhardt

(ängstlich, dabei im Zimmer umher blickend).

Ich bin jetzt leider genöthigt, eine Stellung gegen Bezahlung annehmen zu müssen.

Wiebrecht (steht auf, entrüstet).

Ja, glaubst Du denn, ich fordere umsonst Deine —

Deinhardt (einfallend).

Aber Max, wenn ich hier eine Stellung hätte und nebstbei Deinen Rudolf unterrichten könnte, das wäre meine Erholung, meine Freude, mein Glück. Von Dir nähme ich selbstverständlich keinen Pfennig; aber so — —!

Wiebrecht (setzt sich wieder).

Entschuldige, Du wirst beleidigend. Doch lassen wir vorläufig das Thema. Ich möchte Dir nur noch — — —

19. Scene.

Wiebrecht. Deinhardt. Pohlner.

Pohlner

(reißt die Thür heftig auf und bleibt lachend bei derselben stehen).

Fasse Dich, altes Haus!

Wiebrecht (springt auf).

Warum? Kommt eine Deputation hieher? (Furchtbar aufgeregt.) Und hier die kahlen Wände! (Rennt im Zimmer auf und ab.) Wenn sich der Mensch beeilt hätte, könnte die Garnitur schon hier sein. Doch das ist das wenigste! — Also — wo sind sie?! (Läuft zur Thür.) Am Ende gar schon im Vorzimmer? (Sieht hinaus.) Nein?! Also, was ist's, wie war es? Erzähle doch! Hatte ich alle Stimmen, oder waren einige vielleicht anderer Meinung? Wer waren sie? Komme, so erzähle doch! — Mensch, stehe nicht da wie eine Bildsäule!

20. Scene.

Vorige. Hella tritt ein.

Pohlner (lachend).

Aber, Wiebrecht, sie haben Dich überhaupt gar nicht gewählt!

Hella.

Nicht möglich!

Wiebrecht

(klammert sich mit beiden Händen an den Schreibtisch).

Was?! — Nicht — ge—wählt ——?! Ein anderer hatte mehr Stimmen als ich?!

Pohlner (ernst werdend).

Nimm es doch nicht tragisch, lieber Freund. Am besten ist — Du erfährst die ganze Wahrheit! Du hattest gar keine einzige Stimme, kamst gar nicht in Betracht.

(Große Pause.)

Deinhardt

(nähert sich Wiebrecht und schiebt ihm den Lehnstuhl zurecht; dann in innigem, theilnehmendem Ton).

Setze Dich und starre nicht so vor Dich hin — Wiebrecht, ermanne Dich!! Bei solchen Anlässen wird immer mehr versprochen, als gehalten werden kann! Das solltest Du doch wissen!

Hella (zornig weinend).

Aber, wen haben sie denn auserseh'n, diese Esel?! — Sag' doch — welches Rindvieh wird denn Director?! —

Pohlner.

— Holm!

Wiebrecht

(welcher mit einem Satz vor Pohlner steht).

Was?! — Holm?

Pohlner (wieder lachend).

Ich habe es euch doch gesagt, dass unser Director Chance hat!

Wiebrecht

(fasst in blinder Wuth Pohlner bei beiden Schultern und schüttelt ihn).

Und lachen thut der Kerl auch noch! — Lachen! (Brüllt.) Warum lachst Du?! — Unverschämter Wicht, ich werde Dir das Lachen austreiben.

Pohlner (schüttelt Wiebrecht ab).

Lass mich doch los, Du Narr! Lass Dir ein andermal keine Himbeeren im Gehirn wachsen, dann wirst Du keine solchen Enttäuschungen erleben.

Wiebrecht.

Hinaus aus meiner Wohnung!

Hella (noch zornig weinend).

Hinaus, Du schadenfroher Mensch!

Wiebrecht.

Elende Hundeseele, hinaus — oder ich erwürge Dich!

Pohlner

(unter der Thüre, halb zornig, halb lachend).

Warte Du, das sollst Du büßen! (Ab.)

Wiebrecht

(wendet sich nun voll Wuth gegen Hella und schreit).

Du, Hella, das sage ich Dir, wenn Du nicht augenblicklich Deine Rolle zurückschickst — dann sind wir geschiedene Leute.

Hella (hört zu weinen auf).

Meine Rolle?! — Was hat denn meine Rolle, auf die ich mich schon wochenlange freue, mit dieser Angelegenheit zu thun?

Wiebrecht (wie oben).

Mit diesem Menschen möchtest Du spielen?! Mit diesem Wicht möchtest Du ein Tanzduett aufführen?

Hella (ärgerlich).

Ach Gott, so weit darf das wieder nicht gehen. Meine Rolle gebe ich wegen des dummen Streites nicht her, das nicht!

Wiebrecht (brüllt).

Du wirst in dieser blöden Posse nicht auftreten! Ich verbiete es Dir!!

Hella (sehr zornig).

Verbieten lasse ich mir von Dir gar nichts. Ich spiele die Rolle und dabei bleibt es!

Wiebrecht (wie oben).

Dann habe ich nichts mehr zu sagen — wir sind geschiedene Leute. — Rudolf bleibt bei mir. Du kannst mit diesem Pohlner so viele Tanzduette aufführen, als Du willst!

Hella (wie oben).

Ganz, wie es Dir beliebt! Aber Rudolf bleibt bei mir!!

Deinhardt

(geht händeringend im Zimmer herum).

Aber, Kinder, das ist ja schauderhaft, was ihr treibt! — Bedenkt doch — — (es klopft) es klopft! — Herein!

21. Scene.

Vorige. Theaterdiener tritt ein.

Theaterdiener.

Guten Abend! Der Herr Director läßt freundlich grüßen und sagen, daß das sehr hübsch sei von Herrn

Wiebrecht, für den Herrn Bach einspringen zu wollen. Es enthebt ihn einer großen Sorge, denn Herr Bach ist so heiser, dass er absolut nicht spielen könnte und der Herr Director hat sich wirklich sehr darüber gefreut, als Herr Pohlner kam und sagte, Herr Wiebrecht bedauern alles Vorgefallene und lassen bitten, heute den „Brand" spielen zu dürfen. (Pause.)

(Alle stehen sprachlos.)

Wiebrecht (entsetzt).

Was sagte Pohlner?

Theaterdiener.

Er sagte weiter nichts, als Herr Wiebrecht bedauern alles Vorgefallene und lassen bitten, heute den „Brand" spielen zu dürfen! Der Herr Director war gerade mit dem Herrn Regisseur auf der Bühne, um Anordnungen zu treffen, dass ein anderes Stück gestellt würde. Er wollte Ihnen zuerst schreiben, aber da es schon sehr spät ist, fürchtete er zu viel Zeit damit zu verlieren und sandte mich herüber. Bitte, Herr Wiebrecht, kommen Sie nur bald! Guten Abend! (Ab.)

(Pause.)

Hella.

Das geschieht Dir recht. Warum warst Du gleich so grob mit Pohlner. Jetzt hast Du es!

Wiebrecht (brüllt).

Schweige! Sofort gehe ich hinüber und sage dem Manne, dass eher das Firmament in Trümmer gienge, ehe Max Wiebrecht gekrochen käme. Diesen Pohlner ermorde ich! Der Elende! (Er würgt sich am Halse.) Mich so bloßzustellen! — Mich!! — Sich mit mir einen solchen Scherz zu erlauben! — Mit mir!! Wenn ich ihn unter meinen Fäusten hätte, ich zermalmte ihm die Knochen zu Brei! (Er reißt sich den Hemdkragen herab.) Ja, wer bin ich denn, dass sich solch ein Bube an mich heranwagt?! — Wer bin ich denn?!

Deinhardt (zornig).

Ein Komödiant!

Wiebrecht

(schreit auf und steht zitternd vor Deinhardt).

Das Wort — — das Wort verbiete ich mir! Ich bin ein Künstler!!

Deinhardt (laut).

Du bist krank! Du bist von der Epidemie unserer Zeit ergriffen — dem Größenwahn! —

Wiebrecht (keuchend).

Deinhardt! Deinhardt! Hüte Dich! — Ich lasse mir von Dir viel gefallen — aber das Wort nimm zurück; wage es nicht nochmals auszusprechen, nimm es zurück!!

Deinhardt (energisch).

Ich wiederhole es: Ich setze Zweifel in Deine Künstlerschaft!

Wiebrecht

(ergreift krampfhaft die Lehne seines Stuhles, dann wie oben).

Ich warne Dich! Jeder andere, der mir das sagte, lebte nicht mehr!

Deinhardt.

Mir imponieren solche Phrasen nicht!

Wiebrecht (wie oben).

Du schleuderst mir solche Beleidigungen ins Gesicht und sprichst von Phrasen?! Fasst Du denn die Schmach, die in Deiner Behauptung liegt?!

Deinhardt (ruhig).

Geh hinüber, spiele den Brand — beweise mir mit Deinem Spiel, dass ich Unrecht habe und ich werde keinen Augenblick zögern, Dich um Verzeihung zu bitten!

Wiebrecht (wie oben).

Hinübergehen? Weißt Du denn, was Du mir da zumutheſt?!

Deinhardt (mit Steigerung im Ton).

Ich muthe Dir zu, daſs Du keine kleinliche, eitle Seele biſt, ſondern ein großdenkender Menſch; nur als ſolcher kannſt Du Dich auch in den Gedankengang großer Menſchen hineindenken, Dich in ſie hineinleben; nur dann kannſt Du ſie ſpielen! Nur wenn Du imſtande biſt, Dich ſelbſt zu vergeſſen — kannſt Du der andere ſein! — Kommſt Du über die Poſe nicht weg — nicht über den Gedanken, ob Du, Du, Max Wiebrecht, dem Publicum gefällſt: bringt es Dich aus der Stimmung, wenn an beſtimmten Stellen der erwartete Applaus ausbleibt, dann wirſt Du nie der ſein, der Du ſein ſollſt, ſondern haſt keine Secunde aufgehört der zu ſein, der Du biſt: — Max Wiebrecht, der Komödiant!!! —

(Lange Pauſe.)

Hella

(welche bei dem Clavier ſteht, ſtarrt ängſtlich Wiebrecht an).

Wiebrecht (ſtarrt auf Deinhardt).

Deinhardt

(bindet ſein Halstuch um, nimmt ſeinen Hut und ſeine Handſchuhe von dem Clavier, dann traurig).

Lebt wohl, Kinder! Ich habe geglaubt, zu meinem alten Freund zu kommen und ſehe, ich bin bei einem Fremden eingekehrt! (Geht der Thür zu.)

Wiebrecht

(wie aus einer Erſtarrung erwachend, rauh).

Bleib!

Deinhardt (wie oben).

Nein, wir verſtehen uns nicht mehr!

Wiebrecht (mit demselben rauhen Tone).

Bleib, ich bitte Dich!

(Pause.)

Hella

(leichleicht langsam, ihren Blick nicht von den beiden Männern wendend, zur Mittelthüre hinaus, ab).

Deinhardt (traurig).

Was soll ich noch hier, nachdem ich Dich so schwer gekränkt?

Wiebrecht (wie oben).

Ich weiß es nicht, aber ich will nicht, dass Du fortgehst. (Er geht im Zimmer auf und ab.)

Deinhardt.

Wenn Du es durchaus wünschst, dann bleibe ich; doch nicht gerne. (Stellt den Hut wieder auf das Clavier, legt die Handschuhe wieder hinein, steckt das Halstuch in die Tasche und bleibt, Wiebrecht beobachtend, an den Schreibtisch gelehnt stehen.)

(Pause.)

Wiebrecht

(plötzlich vor Deinhardt hintretend).

Was willst Du eigentlich von mir?

Deinhardt (ruhig).

Wollen? — Nichts! Nur mit meiner Meinung hielt ich nicht zurück!

(Pause.)

Wiebrecht (wieder sehr erregt).

Wie lange ist es her, dass Du mich zum letztenmale spielen sahest? Ich meine: Spielen!! Unsere Begegnungen rechne ich nicht!

Deinhardt.

Spielen sah ich Dich zuletzt — ich glaube — acht Jahre ist es her!

Wiebrecht (wie oben).

Und damals warst Du entzückt — entzückt im wahrsten Sinne des Wortes. Du warst es wirklich, denn heucheln kannst Du nicht. Und damals bemerkte man mich noch kaum! Heute dagegen, wo mein Lob von aller Welt gepriesen wird — heute nennst Du mich — Komödiant, bestreitest, dass ich ein Künstler bin?

Deinhardt.

Ich kann das schwer glauben, nachdem ich Dich als kleinen Menschen wiederfand; für mich erbärmlich klein, weil Du Dich selbst für den Größten hältst.

Wiebrecht.

Nimm mir den Glauben an mein Können und Du nimmst mir alles.

Deinhardt.

Den Glauben an Dein Können habe ich selbst — und ich wäre Dein schlimmster Feind, wollte ich Dir denselben schmälern. Nur trennen sollst Du ihn von der Giftpflanze: Selbstverherrlichung genannt! Unter ihr müssen die Gestalten leiden, die Du schaffst!

(Lange Pause.)

Wiebrecht

(in tiefes Sinnen versunken, starrt vor sich hin. Dann ernst, ohne Groll).

Ich ertrage es nicht, dass Du so denkst. Jeden, der ähnlich zu mir spräche, den würfe ich zur Thüre hinaus; doch Dir gegenüber bin ich — machtlos; — war es schon als Knabe, wenn Du anderer Meinung warst, als ich. Sag', was hast Du denn an Dir, Du

unscheinbarer schlichter, (plötzlich mit verhaltenem Schluchzen) treuer, guter Mensch, dass ich mir von Dir alle Grobheiten gefallen lasse?

Deinhardt

(ergreift Wiebrechts Hände, dann mit Wärme).

Den Muth zur Wahrheit, die Dir keiner sagt. Der eine nicht, weil er sie nicht erkennt unter dem Banne der Mode, in die Du gekommen bist, der andere nicht, weil er Dich braucht und sich's nicht mit Dir verderben will, Deine Frau nicht, weil Du sie gelehrt hast, Dich mit Deinem Auge zu sehen, und was die Menschen hinter Deinem Rücken äußern mögen, das hörst Du leider nicht. Dass sie Dich überredet haben, als Bewerber für die Direction des neuen Theaters aufzutreten, ohne Dich als solchen ernst zu nehmen — nicht einer! — beachte wohl —! nicht einer! — das mag Dir zeigen, dass der Weihrauch, den man Dir von allen Seiten spendet, nicht allzu hoch anzuschlagen ist.

Wiebrecht

(sinkt auf einen Stuhl, mit dem Oberkörper über den Schreibtisch, ganz gebrochen).

Nicht einer!! — Nicht einer!! — Nicht einer! — Nicht einer! —

(Pause.)

22. Scene.

Wiebrecht. Deinhardt. Hella.

Hella.

(mit Spitzentüchlein auf dem Kopfe und Theatermantel um die Schultern, stürmt zur Mittelthüre herein und spricht mit fliegender Hast).

Herrgott! Der Pohlner, der wird nichts zu lachen haben! Ich war drüben und klärte den Director auf, er war wüthend auf ihn.

Wiebrecht (erhebt den Kopf).

Hella.

Mit aufgehobenen Händen bat er mich dann, Dir zu sagen, daſs Du ihn zu ewigem Dank verpflichten würdest, wenn Du hinüberkämest. Der Hof kann jede Minute eintreffen. Jetzt noch ein anderes Stück zu stellen ist fast unmöglich!

Wiebrecht

(erhebt sich langsam, dann mit zitternder Stimme, welche große innere, unterdrückte Aufregung verräth).

Er — hat mich — bitten lassen?! Wirklich bitten? Im wahrsten Sinne des Wortes — bitten?

Hella.

Ja — bitten läſst er Dich. Er wünscht nichts sehnlicher, als eine Versöhnung mit Dir; hegt gar keinen Groll, war rührend lieb und nett mit mir.

Wiebrecht.

Ja, daſs er ein reizender Mensch ist, das weiß ich, ah, das weiß ich; habe auch bei jeder Gelegenheit seine Partei ergriffen; aber —

Hella (schmeichelnd).

Nicht wahr, Max, Du spielst den Brand? Du wirst sehen, das Publicum wird Dir Ovationen bringen.

Wiebrecht

(plötzlich jubelnd und dabei aufgeregt im Zimmer herumrennend).

Ach, das ist jetzt das wenigste! Der da — der Pedant da — der soll mit mir zufrieden sein. Ich will es und (zu Deinhardt) Du wirst mir sagen, ob es mir

gelang. (Er reißt die Thür auf.) Dörthe! Meinen Schminkkasten! Meine Perücken! Meine Kleider! Dörthe! (Er läuft rechts ab in sein Zimmer, Hella folgt. Beide ab.)

23. Scene.

Dörthe (eilig).

Was ist denn geschehen?! (Läuft ebenfalls rechts ab.)

24. Scene.

Pohlner

(steckt lachend den Kopf zur Thür herein).

Ist's noch lebensgefährlich einzutreten?

Deinhardt (ängstlich abwehrend).

Ich weiß es nicht, mein Herr, ob Sie es wagen können — —

25. Scene.

Wiebrecht

(von rechts. Cylinder hat er im Genick, mit einem Arm steckt er in seinem Winterrock, unter dem andern Arm trägt er den Schminkkasten; jubelnd).

Nur herein, Du miserable Kröte!

Pohlner (lachend).

Erwürgst mich nicht?!

Wiebrecht.

Umarmen thu' ich Dich! Du Wicht! Hilf mir nur meine Sachen hinüberschaffen; es ist höchste Zeit.

26. Scene.

Hella mit Carton eilig von rechts, dann **Dörthe** mit einem Pack Kleider.

Hella.

Die Hofwagen fahren schon vor! Dörthe, Sie vergessen den Carton! — Schnell hinüber!

Dörthe

(läuft mit allem zur Thür hinaus, ab).

Wiebrecht.

Was macht denn dieser Zwieback in meinem Schminkkasten? (Er wirft zwei Hände voll Zwieback nach allen Seiten im Zimmer herum. Zu Deinhardt.) Und Du wirst Dramaturg des neuen Theaters und bleibst bei uns und erziehst unsern Jungen! (Abwehrend.) Ich weiß, was Du sagen willst! Du bist schon Dramaturg! Knapp bevor der Vorhang in die Höhe geht, sage ich: Entweder — oder!

Deinhardt (entsetzt).

Max! Das wäre ja Erpressung!

Wiebrecht

(während ihm Hella den Winterrock anziehen hilft, dieselbe rasch küssend, in demselben jubelnden Tone wie oben).

Er hat mich bitten lassen — ist daher auf weit Schlimmeres gefaßt! Dich allein will ich mir sichern, Dich, Du Pedant, Du treue Seele, Du bist mir unentbehrlich! Also vorwärts, Kinder, kommt gleich nach. (Schon unter der Thür.) Dir will ich zeigen, daß ich „Brand" sein werde und nicht Max Wiebrecht, der Komödiant! (Er stürmt fort und läßt die Thür offen.)

Hella und **Pohlner**

(fassen sich bei beiden Händen und drehen sich im Kreise herum).

Deinhardt (belustigt zu Pohlner).
Ist er denn immer so?!

Pohlner (hellauf lachend).
Ja freilich — bleibt auch so!

(Alle drei lachen.)

(Unter der Thüre erscheinen zwei Packträger mit einem Sofa und zwei Fauteuils auf dem Kopfe.)

(Vorhang fällt.)

University of
Connecticut
Libraries

39153027634817

101454